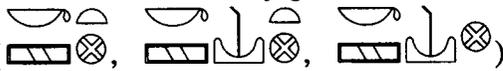


# 1. Einführung

## 1.1. Bemerkungen zur Lage und zum Namen von Dusch

Dusch oder Qasr Dusch, Dusch el-Qal'a und sogar Tell Dusch wie der Ort auch genannt wird, befindet sich im Süden der Charga-Oase, ca. 110 km südlich der Hauptstadt Charga (Taf. 1). Es ist der Ort mit den ausgedehntesten Ruinen in der südlichen Hälfte der Oase und der einzige in diesem Teil mit einem steinernen Tempel. Ungefähr 4 km westlich von Dusch liegt die antike Siedlung von Ayn Manawir ('Ayn Manāwir), ebensoweit östlich die von Ayn Ziyada ('Ayn Ziyāda). Noch weiter östlich befinden sich die antiken Felder von Ayn Borek ('Ayn al-Buriq). Dusch liegt an der Kreuzung von Wüstenstraßen zum Niltal und zum Sudan.<sup>1</sup> Die Strecke zum Niltal wird manchmal Darb Dusch (die Wüstenpiste von Dusch) genannt und fängt am Naqb Dusch (dem Paß von Dusch) an; die Wüstenpiste teilt sich danach in Pisten nach Esna und nach Edfu. Die Karawanenstraße zum Sudan ist die Darb el-Arba'in, aber es ist unbekannt, ob diese schon im Altertum die Bedeutung als Handelsstraße bekommen hatte, die sie bis vor wenigen Jahrzehnten hatte.<sup>2</sup> Andererseits ist der Name von Dusch der Gleiche wie der von Nubien (Kusch) und werden in den Inschriften die Ortsnamen *T3-stj* und *T3-nṯr* erwähnt.

Der moderne Name Dusch, Arabisch *Dūš* دوش geschrieben, geht zurück auf den antiken Namen, an den die arabischen Wörter für "Festung" (Qasr, el-Qal'a) oder "Ruinenhügel" (Tell) hinzugefügt sind. Die Herkunft der ersten Hinzufügung erklärt sich aus dem wichtigsten Gebäude auf dem Hügel, einer von weitem sichtbaren Lehmziegelumfassungsmauer, die zweite Hinzufügung ist nicht richtig, da der Hügel ein natürlicher Sandsteinhügel ist und nicht einer, der durch jahrhundertlange Aufeinanderhäufung von Bebauungsschichten entstanden ist.

Der antike Name des Ortes ist in griechischer Transkription als *Κουσις* überliefert. Demotisch wird er *Gš* und *Gšj* geschrieben, in den hieroglyphischen Inschriften des Tempels () hat er die für Ortsnamen typische Femininendung *.t* und wird meistens mit einem zusätzlichen "Fremdlandzeichen" determiniert. Der Name ist der gleiche wie "Kusch", eine Bezeichnung Nubiens. Den Übergang in der Aussprache von Kusch zu Dusch findet man wieder in den sahidischen

<sup>1</sup> Zu den Wüstenpisten der griechisch-römischen Zeit, die von der Umgebung von Dusch zum Niltal und nach Süden führten, siehe WAGNER, *Les Oases*, 143-145. Vgl. Lisa L. GIDDY, *Egyptian Oases. Bahariya, Dakhla, Farafra and Kharga During Pharaonic Times*, Warminster 1987, 8-10.

<sup>2</sup> Siehe dazu die Bemerkungen von REDDÉ, in *BIFAO* 90, 1990, 282. Die Keramik ist gänzlich lokaler Produktion und erst im 4. Jh. gibt es einen geringen Import von Keramik aus dem Niltal und der mediterranen Welt. Hinweise für Kontakte mit dem Sudan fehlen jedoch.

## Kapitel 1

und bohairischen Wörtern für "Nubier" (S: εϞϞϞ vs. B: εϞϞϞ) und schon vorher in der griechischen Transkription des Personennamens *P3-igš* "der Nubier". Er erklärt sich durch eine Dissimilation von ε ... Ϟ zu τ ... Ϟ nach einer Palatalisierung des *k*-Lautes im 1. Jahrtausend v. Chr., gefolgt vom Stimmhaftwerden des Anfangskonsonanten im Mittelalter.<sup>3</sup>

Die Ruinen von Dusch liegen auf einem Sandsteinhügel (höchster Punkt 123 m über Meereshöhe), der sich ca. 55 m über den Oasenboden erhebt (Taf. 1-2).<sup>4</sup> Die Siedlung mit einer Ausdehnung von ca. 20 ha liegt hauptsächlich im nördlichen Teil des Hügels, wo die Hügelseite leicht ansteigt. Zwei Strukturen sind von weitem sichtbar: eine große rechteckige Anlage mit über 10 m hohen Umfassungsmauern, in der der Steintempel von Osiris und Isis liegt, im Osten der Siedlung und ein länglicher Lehmziegelbau in einer eigenen Umfassungsmauer, ebenfalls ein Tempel, im Westen.<sup>5</sup> Die erste Anlage ist als "Festung" bekannt, hatte aber ursprünglich sicherlich keine militärische Funktion.<sup>6</sup> Die Wohnviertel liegen hauptsächlich zwischen beiden Tempel und nördlich von ihnen, zum Teil auch östlich der "Festung" und deren Zugangsstraße. In der Nähe des Lehmziegeltempels hatte Cailliaud ein weiteres gewölbtes Lehmziegelheiligtum gesehen, aber dieses Gebäude ist jetzt nicht mehr identifizierbar.<sup>7</sup> In der Ebene und auf den ersten Anhöhen des Tells liegen die Felder. Vier Nekropolen wurden identifiziert: Felsengräber am westlichen Hügelhang und drei Nekropolen in niedrigen, felsigen Erhebungen in der Ebene (eine kleine Nekropole 1 km nördlich des Tempels, die wichtigste weiter westlich und eine christliche [?] bei einem antiken Taubenhaus noch weiter westlich).

---

<sup>3</sup> Vgl. J. VERGOTE, *Les noms propres du P. Bruxelles Inv. E. 7616. Essai d'interprétation*, P.L.Bat 7, Lugdunum Batavorum 1954, 8 (Nr. 19); J. YOYOTTE, in: *BIFAO* 61, 1962, 106 mit Anm. 4; G. ROQUET, in: *L'animal, l'homme, le dieu dans le Proche-Orient ancien. Actes du Colloque de Cartigny 1981* (Les cahiers du CEPOA 2), Leuven 1984, 114-115.

<sup>4</sup> Karte von Dusch und Umgebung in GASCOU e.a., in: *BIFAO* 80, 1980, Fig. 2 zwischen S. 290 und 291; diese Karte wurde erneut abgedruckt in: REDDÉ, in: *Revue archéologique* 1988, 217 und M. Reddé, in: *BIFAO* 90, 1990, 283 Fig. 1; DUNAND e.a., *La nécropole de Douch*, XII; AUFRÈRE e.a., *L'Égypte restituée II*, 106.

<sup>5</sup> Für einen Überblick, siehe SAUNERON, in: *BIFAO* 76, 1976, Tf. LXVI und REDDÉ, in: *BIFAO* 90, 1990, 283, Abb. 2. Ein Luftphoto der Umgebung der "Festung" auf dem Umschlag von *BIFAO* 95, 1995. Die Rekonstruktion der Siedlung von J.-Cl. GOLVIN, in: AUFRÈRE e.a., *L'Égypte restituée II*, 104-105 ist mit großer Vorsicht zu betrachten.

<sup>6</sup> Die Tatsache, daß es keine militärische Festung ist, wurde schon von NAUMANN, in: *MDAIK* 8, 1939, 1-2 klargemacht und von REDDÉ, in: *Revue archéologique* 1988, 216 und 218 und in: *BIFAO* 90, 1990, 287-288 ausführlicher begründet. SAUNERON, in: *Cahiers d'histoire égyptienne* 7, 1955, 280 und in: *BIFAO* 55, 1955, 26 vermutete, in Nachfolge von Naumann, daß die hohen Mauern die Gebäude vor den Sanddünen schützen sollten. Reddé möchte den Komplex als einen befestigten Magazinkomplex deuten: *BIFAO* 90, 1990, 288 "un ensemble de magasins (...) solidement défendus". Vgl. auch GRIMAL, in: *BIFAO* 90, 395-396.

<sup>7</sup> Siehe Kap. 5.1.4.3.

## 1.2. Überblick der Geschichte von Kysis

Das Gebiet von Dusch liegt auf einer ziemlich niedrigen Ebene auf dem Oasenboden (65 bis 70 m über dem Meeresspiegel) und auf einer ost-west-verlaufenden geologischen Bruchlinie. Der Grundwasserspiegel lag daher unweit der Oberfläche und es gibt zahlreichen Spuren von artesischen Brunnen.<sup>8</sup> Konzentrationen von Silexartefakten in der Umgebung von Dusch deuten auf menschliche Anwesenheit im Epipaläolithikum und im Neolithikum hin<sup>9</sup> und auf dem Tell wurde Keramik aus dem Alten Reich in Verbindung mit Feuerstellen gefunden.<sup>10</sup> Vermutlich handelt es sich dabei um Hinterlassenschaften von nomadisierenden Bevölkerungsgruppen.

Die früheste dauerhafte Siedlung wurde bisher in Ayn Manawir entdeckt und datiert aus der Ersten Perserzeit. Sie hängt zweifellos mit der Einführung einer neuen Bewässerungstechnologie (qanat) zusammen.<sup>11</sup> In den frühdemotischen Ostraka dieser Siedlung, die selber den Namen *Pr-Wsir-*iw** trägt, wird der Name Dusch (*Gšj*) zuerst erwähnt.<sup>12</sup> In Dusch selbst wurden jedoch, mit Ausnahme von einigen Tonscherben,<sup>13</sup> noch keine Spuren der Ersten Perserzeit festgestellt. 1998 wurde das bisher älteste Haus in Dusch ausgegraben. Es kann auf Grund eines demotischen Ostrakons aus einem der letzten Jahre der Regierung Alexanders IV. in der Argeadenzeit datiert werden.<sup>14</sup> In der Römerzeit wurde über der Ruine ein Acker angelegt.

Die Dokumentation für die Ptolemäerzeit ist bisher dürftig. Es wurden lediglich einige demotische Ostraka sowie Münzen in der NW-Ecke der Festung gefunden. Einige der Münzen sind die wohlbekannteren großen Bronzemünzen des 3. Jh.<sup>15</sup> Die Ostraka, darunter eins aus dem Jahr 38 eines nicht erwähnten Königs<sup>16</sup>, wurden zuerst Ptolemaios

---

<sup>8</sup> Zum geologischen Aufbau des Gebietes siehe B. BOUSQUET, *Tell-Douch et sa région. Géographie d'une limite de milieu à une frontière d'Empire* (DFIFAO 31), Le Caire 1996.

<sup>9</sup> Silexkonzentrationen auf dem Plan in *BIFAO* 80, 1980 Fig. 3 zwischen S. 292 und 293. Diese werden in Paläolithikum und Neolithikum datiert. Konzentrationen von Silexartefakten aus dem Epipaläolithikum und Neolithikum in Ayn Manawir wurden 1999 von B. Midant-Reynes untersucht.

<sup>10</sup> POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 89, 1989, 306; vgl. BOUSQUET, *Tell Douch*, 166 und 245.

<sup>11</sup> Zu dem System der Qanate, unterirdischen Kanälen, durch die Wasser von einer im Hügel über der Ebene liegenden Wasserader zu den Feldern geführt wird, siehe BOUSQUET, *Tell Douch*, 157-278 und die Vorberichte zu den Grabungen in Ayn Manawir in *BIFAO* ab Bd. 95, 1995. 1998 konnte mit Sicherheit festgestellt werden, daß "Qanât 4" aus der Ersten Perserzeit datiert, da ein Haus mit demotischen Ostraka aus dieser Zeit über den Schutthaufen der Ausschachtung des Qanats gebaut wurde.

<sup>12</sup> CHAUVEAU, in: *BSFE* 137, 1996, 39. Die Ostraka datieren aus der Zeit 443 bis 393 v. Chr. In 1999 wurde auch ein Text aus der Regierung eines Nektanebos identifiziert.

<sup>13</sup> Diese Scherben wurden von der Keramikforscherin Sylvie Marchand 1997 in der Survey-Sammlung im Magazin des Grabungshauses von Dusch identifiziert.

<sup>14</sup> Mündliche Mitteilung M. Chauveau. Das Haus ist sichtbar auf einem Photo bei BOUSQUET, *Tell-Douch*, Tf. 206.

<sup>15</sup> Funde von 1979; zwei große Bronzemünzen sind Inv. IFAO 712 = SCA 164. In GASCOU e.a., in: *BIFAO* 80, 1980, 336 werden sie in die Regierung Ptolemaios III. datiert.

<sup>16</sup> Funde von 1979: Inv. IFAO 711 = SCA 201.

## Kapitel 1

II. zugewiesen,<sup>17</sup> danach Augustus<sup>18</sup> und sind jetzt wieder früher datiert.<sup>19</sup> Darüber hinaus wurde 1997 ein demotisches Ostrakon mit einer langen Urkunde, datiert aus der Regierung eines Ptolemaios, Sohn des Ptolemaios, als Oberflächenfund sichergestellt<sup>20</sup> und in den Kartonagen der Nekropole ist Papyrus aus der Ptolemäerzeit wiederverwendet<sup>21</sup>. Es ist durchaus möglich, daß die "Festung" und sicherlich das kleine "Fort" in deren SO-Ecke (Taf. 2) in der Ptolemäerzeit errichtet wurde, aber dies konnte archäologisch noch nicht bestätigt werden. Jedenfalls muß Dusch schon in der späten Ptolemäerzeit ein wichtiges Zentrum gewesen sein. Ein demotisches Graffito aus Gebel et-Teir, das ins 21. Jahr der Kleopatra VII. datiert wird (31 v. Chr.), erwähnt den Strategen des Gaus im Zusammenhang mit den Orten Hibis und Dusch.<sup>22</sup> Da (das Gebiet von) Hibis durch ein Graffito aus dem 11. Jahr des Ptolemaios XII. (71/70 v. Chr.) als Gau bekannt ist,<sup>23</sup> läßt die Zusammenstellung der beiden Ortsnamen vermuten, daß Hibis und Dusch zwei verschiedene Gaue sind oder die beiden Hauptzentren eines Gaus.

Spätestens im 1. Jh. n. Chr., und zweifellos schon früher, existierte die "Festung", die mit einer sekundären Umfassungsmauer nach Osten erweitert und irgendwann später mit einer dritten Mauer noch weiter nach Osten ausgedehnt wurde (Taf. 2). In der sekundären Umfassung befand sich ein Lehmziegeltempel,<sup>24</sup> der unter der Regierung Domitians durch einen Steintempel ersetzt und Anfang des 2. Jh. mit einem neuen Hof nach Norden erweitert wurde. Zum Tempel und zum Eingang der "Festung" führte eine NS-Straße hinauf, die schon im 1. Jh. n. Chr. existiert haben muß.<sup>25</sup> Entlang ihrer Ostseite wurden spärliche und schwer interpretierbare Mauern von

<sup>17</sup> MENU, in GASCOU e.a., in: *BIFAO* 80, 1980, 336 und Tf. XCVII.C, vgl. auch S. 322.

<sup>18</sup> REDDÉ, in: *BIFAO* 90, 1990, 282.

<sup>19</sup> CHAUVEAU, in: *BSFE* 137, 1996, 32. U. KAPLONY-HECKEL, *Die Oasen von Kharge und Dakhle im Spiegel der demotischen Ostraka*, in: B. KRAMER e.a. (Hgg.), *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, Berlin, 13.-19.8.1995* (AfP, Beiheft 3), Stuttgart und Leipzig 1997, Bd. I, 525 und 528 hält die Ostraka für Ptolemäisch, jedoch später als das 3. Jh. v. Chr. Laut M. Chauveau weist die Schrift des Ostrakons mit dem Jahr 38 jedoch eher auf Ptolemaios II. hin (mündliche Mitteilung).

<sup>20</sup> Mitteilung M. Chauveau; das niedrige Regierungsjahr erlaubte nicht, die Datierung genauer zu bestimmen.

<sup>21</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 92, 1992, 240.

<sup>22</sup> Graffito Gebel et-Teir II, 18: (6) *p3 srtjks n p3 tš [... ..]* (7) *Hb Gš ...(?)* und (11) *...(?) Hb Gš* (12) *[...]gls p3 srtjks p3 tš*: D. DEVAUCHELLE und G. WAGNER, *Les graffites du Gebel Teir* (RAPH 22), Le Caire 1984, 27-28 und Tf. XXIX; E. CRUZ-URIBE, *The Demotic Graffiti of Gebel Teir* (Hibis Temple Project, II), San Antonio 1995, ...; die Lesungsvorschläge von JASNOW, in: *Enchoria* 14, 1986, 173, werden von DEVAUCHELLE, in: *Enchoria* 15, 1987, 201 abgelehnt.

<sup>23</sup> W. SPIEGELBERG, *Eine Urkunde über die Eröffnung eines Steinbruchs unter Ptolemaios XIII.*, in: *ZÄS* 51, 1913, 64-75: Zl. 4 der demotischen Inschrift: *p3 srtjks n t3 kh3.t* (lies *kh*) *Hnḏ-Mn p3 tš n Hb* (lies *Hb*) *why*: "der Strategie des Bezirkes von Achmim und des Gaus von Hibis von der Oase".

<sup>24</sup> Laut REDDÉ, in: *BIFAO* 90, 1990, 287 ist dieser Tempel auf Grund der Keramikfunde an den Anfang der Römerzeit zu datieren.

<sup>25</sup> Unter der Straße wurden Mauerreste gefunden von einer älteren Siedlungsstufe: siehe POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 88, 1988, 195-6.

## Einführung

Häusern vom Ende des 1. oder aus dem 2. Jh. gefunden.<sup>26</sup> Der Steintempel, sowie die reiche Ausstattung der Gräber, weisen auf eine wohlhabende Gemeinschaft hin.<sup>27</sup>

Das 3. Jh. ist archäologisch schwer erfaßbar. Ob der Lehmziegeltempel aus dieser Zeit datiert, ist unsicher.<sup>28</sup> Auf Grund der Texte war Dusch aber ein regionales Zentrum, wie aus der Formulierung ἐν κώμῃ Πμουβλή τῆς Κύσεως in einem Papyrus aus dem Jahre 244 n. Chr. hervorgeht.<sup>29</sup> Dieser Papyrus gehört zum wohlbekannten Archiv der Nekropolenarbeiter von Dusch, dessen ältestes Dokument aus dem Jahre 240/1 und dessen jüngstes aus dem Jahre 306 datiert. Zu diesem Dossier gehört ebenfalls ein frühes Zeugnis zum Christentum in Ägypten.<sup>30</sup>

Erst im 4. Jh. bekommt man ein klares Bild der urbanischen Struktur von Dusch, mit zwei parallelen in NS-Richtung verlaufenden Straßen und zahllosen, unregelmäßigen Quergassen.<sup>31</sup> Vier Häuser wurden ausgegraben, darunter eines mit einem Peristylum von Lehmziegelsäulen.<sup>32</sup> Wann genau sie gebaut wurden, ist unklar, aber man ist bestens informiert über die nächste Periode, als die Häuser umgebaut wurden. Hunderte von griechischen und einige koptische Ostraka wurden in dieser Besiedlungsschicht der Häuser und in den zeitgenössischen archäologischen Schichten im Tempel und in der "Festung" gefunden.<sup>33</sup> Die frühesten Texte datieren vom Anfang des 4. Jh., aber die meisten sind aus der 2. Hälfte des 4. Jh. und den ersten zwanzig Jahren des 5. Jh.<sup>34</sup>

---

<sup>26</sup> Ein Haus aus dem 1. Jh. wurde an der NO-Ecke des 1. Hofes entdeckt: GRIMAL, in: *BIFAO* 92, 1992, 234; LECLANT und CLERC, in: *Or* 62, 1993, 262. Auch in der untersten Schicht des "Maison au sigma" gab es Besiedlungsspuren vom Anfang oder aus der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.: GRIMAL, in: *BIFAO* 90, 1990, 396.

<sup>27</sup> Vielleicht werden die noch unpublizierten demotischen Ostraka, die in der Festung und in den Häusern gefunden wurden, weitere Informationen über die damalige Bevölkerung und Onomastik liefern. Es sind jedoch überwiegend entweder Steuerquittungen oder schwer verständliche Briefe, und sie enthalten, im Gegensatz zu der älteren Dokumentation aus Ayn Manawir keine Urkunden (Mitteilung M. Chauveau).

<sup>28</sup> Diese Datierung bei WAGNER, *Les Oasis*, 178 Anm. 7, mit Verweis auf NAUMANN, der in: *MDAIK* 8, 1939, 13 "wahrscheinlich 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr." schreibt.

<sup>29</sup> SB 4645+4655, Zl. 5 (J. BINGEN, in: *CdE* 39, 1964, 163); vgl. WAGNER, *Les Oasis*, 179-180.

<sup>30</sup> Zu dem Archiv der Nekropolenarbeiter siehe Fr. DUNAND, *Les nécrotaphes de Kysis*, in: *CRIPPEL* 7, 1985, 117-127 und WAGNER, *Les Oasis*, 350-355. Der christliche Papyrus ist pGrenfell II, 73 (= M. NALDINI, *Il cristianesimo in Egitto. Lettere private nei papiri dei secoli II-IV*, Firenze 1968, Nr. 21), zu dem es eine ausführliche Bibliographie gibt; siehe rezent S.R. LLEWELYN und A.M. NOBBS, *P. Grenf. II 73. A Reconsideration*, in: B. KRAMER e.a. (Hgg.), *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, Berlin, 13.-19.8.1995* (AfP, Beiheft 3), Stuttgart und Leipzig 1997, Bd. II, 613-630.

<sup>31</sup> REDDÉ, in: *BIFAO* 90, 1990, 284.

<sup>32</sup> Grundriß und Photo in REDDÉ, in: *BIFAO* 90, 1990, 285, Fig. 3 (Grundriß) und 286, Fig. 4 (Photo); REDDÉ, in: *Revue archéologique* 1988, 217 Fig. 2 (Grundriß).

<sup>33</sup> Bisher wurden vier Bände mit Ostraka publiziert. Die Ostraka des unweit gelegenen Ayn Waqfa aus der 2. Hälfte des 4. Jh. vervollständigen für die Bereiche Landwirtschaft und Religion die Ostraka von Dusch: H. CUVIGNY, A. HUSSEIN und G. WAGNER, *Les ostraca grecs d'Ain Waqfa. Oasis de Kharga* (DFIFAO 30), Le Caire 1993.

<sup>34</sup> GASCOU und WAGNER, bei GASCOU e.a., in: *BIFAO* 80, 1980, 341. Die in diesen Grabungsschichten gefundenen Münzen bestätigen die Datierung. Zu den Münzen, siehe GAUTIER, in: *BIFAO* 81, 1981, 111-114 und Tf. XXVI; WAGNER, in GASCOU e.a., *BIFAO* 80, 1980, 336-337 (ein Schatzfund); GRIMAL, in: *BIFAO* 94, 1994, 399.

## Kapitel 1

Viele Texte hängen mit der Versorgung von Militäreinheiten zusammen, die sich in den Tempelhöfen und in der "Festung" niedergelassen haben. Der Tempel hatte irgendwann (1. Hälfte des 4. Jh.?) aufgehört zu funktionieren und kleine Häuser wurden für die Soldaten zu beiden Seiten einer Mittelstraße auf dem Steinpflaster des 1.<sup>35</sup> und 2.<sup>36</sup> Hofes, später auch in der Vorhalle gebaut.<sup>37</sup> Die Gebäude in der Festung wurden völlig erneuert und der Eingangsbereich umgestaltet. Dusch hatte den Status eines Dorfes (κώμη), war jedoch gleichzeitig die Hauptstadt einer Toparchie.<sup>38</sup> Mindestens ein Teil der Bevölkerung war christlich und in einigen Ostraka werden Priester und eine Kirche in Dusch erwähnt. Diese Kirche ist vielleicht das Gebäude, das in der zweiten östlichen Erweiterung der Umfassungsmauer der "Festung" gebaut ist.<sup>39</sup>

Die Wohlstand der Gemeinschaft basierte auf der Landwirtschaft, die ermöglicht wurde durch das Anzapfen von fossilen Wasserschichten im Sandstein der Hügel von Ayn Manawir, Dusch, Dikura und Ayn Ziyada.<sup>40</sup> Das Wasser wurde mittels unterirdischer Kanäle zu den Feldern geführt. Änderungen in diesen Qanatanlagen lassen vermuten, daß sich die Wassermenge irgendwann verringerte und das ist wahrscheinlich auch der Grund, weshalb die Siedlung von Dusch in der ersten Hälfte des 5. Jh. aufgegeben wurde. In den arabischen Quellen wird Dusch nicht mehr erwähnt.<sup>41</sup>

Erst nachdem der Ort verlassen wurde, sind die Monumente eingestürzt. Der Architrav der Vorhalle des Tempels, die Hohlkehlen des 1. und 2. Tores und die Blöcke und Holzbalken des Portikus wurden an der Oberfläche oder in der oberen Sandschicht gefunden. Es ist möglich, daß der Tempel vor 1954 als Steinbruch verwendet worden ist,<sup>42</sup> da mehrere dekorierte Blöcke nicht wiedergefunden wurden (die westliche Hälfte der Hohlkehle der Rückwand des Tempels; ein Block der südlichen Hohlkehle des 2. Tores) und da die beiden Kapitelle der Vorhalle 1954 außerhalb der Umfassungsmauer

---

<sup>35</sup> Grundrisse und Photos in *BIFAO* 78, 1978, 15 (Fig. 6) und Tf. III-VII; *BIFAO* 80, 1980, Fig. z zwischen S. 304 und 305 und Tf. LXXXI.A.

<sup>36</sup> Grundrisse und Photos in *BIFAO* 78, 1978, Fig. 3 zwischen S. 6 und 7; *BIFAO* 80, 1980, 301 (Fig. 5) und Tf. LXXVIII.B.

<sup>37</sup> Sogar in der Durchgang des 1. Tores wurde ein Raum eingebaut: GRIMAL, in: *BIFAO* 93, 1993, 454-455.

<sup>38</sup> WAGNER, *Les Oasis*, 178-179.

<sup>39</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 94, 1994, 398-399 (mit Photo); LECLANT und CLERC, in: *Or* 64, 1995, Tf. XXXIV, Fig. 52. Eine Untersuchung der Architektur und der Mumien des Grabes Nr. 1 der westlichen "Nekropole des Taubenhauses" erweckt die Vermutung, daß dort die christliche Nekropole liegt: GRIMAL, in: *BIFAO* 92, 1992, 240 und 241; LECLANT und CLERC, in: *Or* 62, 1993, 264.

<sup>40</sup> BOUSQUET, *Tell Douch*, passim.

<sup>41</sup> J. MASPERO und G. WIET, *Matériaux pour servir à la géographie de l'Égypte*, MIFAO 36, Le Caire 1919, 219-225 (für den Ortsnamen der Oasen Charga, Dachla und Farafra bei den arabischen Autoren; für den Ortsnamen in Dachla, die von Ibn Duqmaq aufgeführt werden, siehe auch J. OSING, in: *GM* 89, 1986, 70-72); J. OSING, *Ägyptische Namen der Oase Charga in arabischer Überlieferung*, in: *GM* 87, 1985, 55-62 (der Süden der Oase Charga wird *Biris*, das heutige Bāris [< P3-rsy] genannt).

<sup>42</sup> So Fr. Laroche-Traunecker in ihrem Manuskript zur Architektur des Tempels von Dusch, S. 3 und 5.

am östlichen Hang des Hügels lagen.<sup>43</sup>

### 1.3. Die Wiederentdeckung von Dusch

Obwohl schon im Oktober 1698 der französische Arzt Charles-Jacques Poncet<sup>44</sup>, im Oktober 1704 der französische Vize-Konsul in Damiette Le Noir du Roule<sup>45</sup> und im Juni 1793 der Engländer William George Browne<sup>46</sup> die Oase Charga auf dem Weg nach Darfur und Abessinien von Nord nach Süd durchquert haben, hat keiner von ihnen die Existenz von Altertümern in der Oase erwähnt. Daher konnte sich der französische Geologe und Mineraloge Frédéric Cailliaud 1818 zu Recht als ersten Europäer bezeichnen, der die Tempel der Oase Charga kennenlernte.<sup>47</sup>

Cailliaud, aus der französischen Stadt Nantes, reiste schon seit einigen Jahren in Ägypten, als er am 25. Juni 1818 von Esna aus westlich zog und über dem Ġaġa-Pass nördlich von Baris die Oase erreichte. Er besuchte zuerst den Süden der Oase, bevor er nach Norden zog und über el-Charga nach Farschut im Niltal zurückkehrte. Die Ruinen von Dusch, das er Duš el-Qal'a und Qašr Duš el-Qal'a nennt, erreichte er am 1. Juli und übernachtete drei Nächte in den Ruinen des Tempels.<sup>48</sup> In seinem Reisebericht steht eine ausführliche Beschreibung des Steintempels, sowie kurze Notizen zu dem Lehmziegeltempel und zu Ruinen in der Siedlung. Er fertigte Pläne der beiden Tempel an

---

<sup>43</sup> Daher vermutete S. SAUNERON, in: *BIFAO* 55, 1955, 30 und Tf. XVI, daß die Kapitelle zum Portikus gehören.

<sup>44</sup> J.-M. CARRÉ, *Voyageurs et écrivains français en Égypte*, I, (2. Ausgabe) (RAPH 4), Le Caire 1956, 42-43. Reisebericht: *Relation abrégée des Voyages que M. Ch. J. Poncet fit en Éthiopie en 1698, 1699 et 1700*, .... (englische Übersetzung: PONCET, *A Voyage to Æthiopia, made in the Years 1698, 1699, and 1700*, London 1709). Poncet hatte seine Reise in Manfalut angefangen und folgte der Darb el-Arba'in auf dem Weg nach Abessinien. Auszüge aus seinem Reisebericht bei H.J.L. BEADNELL, *An Egyptian Oasis. An Account of the Oasis of Kharga in the Libyan Desert with Special Reference to its History, Physical Geography and Water-Supply*, London 1909, 13-15. Er wird nicht in *Who Was Who in Egyptology* erwähnt.

<sup>45</sup> CARRÉ, *ibid.*

<sup>46</sup> W.G. BROWNE, *Travels in Africa, Egypt, and Syria, from the Year 1792 to 1798*, London 1806. Er kam nach Charga vom Norden aus und zog an el-Charga, Bulaq, Baris und Meks vorbei auf dem Weg nach Darfur. *Who Was Who in Egyptology*, 3. Auflage, 66.

<sup>47</sup> In einem Empfehlungsschreiben zu Gunsten von Cailliaud, das Henry Salt am 8. Oktober 1818 schrieb, steht: "M. Cailliaud a ajouté beaucoup cette année à ses recherches par le voyage qu'il a entrepris dans la grande Oasis, où il a fait la découverte inattendue de nombreux temples Égyptiens; découverte encore plus extraordinaire, quand on considère que les voyageurs Poncet et Browne ont passé par toute l'étendue du pays d'el Khargeh jusqu'à Beyrys, sans même avoir entendu la moindre nouvelle de si superbes restes d'antiquités." Der Brief steht im Reisebericht von CAILLIAUD, S. 97 Anm. 1 und wurde von Jomard aufgenommen, der ihn von Dacier bekommen hatte; der gleiche Brief steht auch in Aimé CHAMPOLLION-FIGÉAC, *Les deux Champollion, leur vie et leurs œuvres, leur correspondance archéologique relative au Dauphiné et à l'Égypte. Étude complète de biographie et de bibliographie 1778-1867 d'après des documents inédits*, Grenoble 1887, 164-165 (lettre XVI).

<sup>48</sup> CAILLIAUD, 88-90. In seinem *Bericht Voyage à Méroë*, vol. I, S. 231, schreibt Cailliaud, daß er am 8. April 1818 in Charga war, aber dies ist unmöglich.

## Kapitel 1

und kopierte sieben griechische Inschriften und Graffiti. Er führte eine kleine Grabung beim Steintempel durch, wobei er Glasfragmente fand.<sup>49</sup> Auf der Nordseite des ersten Tores des Steintempels hinterließ er das Graffito "Cailliaud de Nantes fut le premier Européen qui prit connaissance de ce temple. An 1818" (Graff. M1).<sup>50</sup>

Noch im gleichen Jahr reiste der italienische Diplomat und Antiquitätensammler Bernardino Drovetti von Assiut aus nach Charga und dann weiter nach Dongola und Darfur.<sup>51</sup> Sein Name hinterließ er im Tempel von Dusch links von der Tür zum sog. Barkenraum (Graff. M36).

Archibald Edmonstone, der im Februar 1819 als erster Europäer die Oase Dachla erblickte, kehrte über Ayn Amur und el-Charga nach Farschut im Niltal zurück, doch, wie mehrere Reisende nach ihm, besuchte er den Süden der Oase Charga nicht.<sup>52</sup>

Der nächste Besucher in Dusch war John Hyde (Graff. M3 und M55). Er hatte zuerst die Altertümer des Niltals in Ägypten und in Nubien besucht und ohne Erfolg versucht, bis nach Dongola zu kommen. Dann wandte er sich den Oasen zu, bevor er nach Kairo zurückkehrte. Dusch, wo er seinen Namen an zwei Stellen im Tempel hinterließ, muß er im Dezember 1819 erreicht haben.<sup>53</sup> Am 4. Februar 1820 traf er Cailliaud, der seine zweite Reise in die Oasen angefangen hatte, in el-Qasr in der Oase Baharia.<sup>54</sup> Hyde hat keinen Reisebericht hinterlassen, aber er kopierte in Dusch eine Reihe von griechischen Inschriften die 1821 von Henry Salt veröffentlicht wurden,<sup>55</sup> noch bevor der Reisebericht von Cailliaud publiziert war.

Der Brite Sir Frederick Henniker war 1820 in Dusch (Graff. M13).<sup>56</sup> Er hatte,

---

<sup>49</sup> Diese Grabung dürfte an der Westseite des Tempels stattgefunden haben, wo einige Räume einen Steinboden haben und wo auch Sauneron 1976 und Reddé 1989 viele Glasscherben fanden.

<sup>50</sup> Die Zahlen in Fettschrift sind die Nummern der Szenen der hieroglyphischen Tempeldekoration, die in Kap. 4 einzeln übersetzt werden. Die Zahlen mit den Buchstaben "A" und "M" sind die "Antike" und "Moderne" Graffiti, die in Kap. 7 aufgelistet sind.

<sup>51</sup> Sein Reisebericht steht im 3. Kapitel des Reiseberichtes von Cailliaud: "*Journal d'un voyage à la vallée de Dakel, par M. le Ch.<sup>er</sup> Drovetti, consul général de France en Égypte, vers la fin de 1818; Précédé d'un itinéraire de Syout à Dongolah et au Dârfour*". Aber Drovetti liefert nichts anderes als den Reiseplan mit den Namen und Reisezeiten ohne weitere Beschreibungen. Nur am Ende des Kapitels (S. 105) bemerkt er in einem *Nota bene*, daß er im Reiseplan von Cailliaud Qasr el-Zayan nicht gefunden hat (Cailliaud hat diesen Tempel auch nicht gesehen) und daher gibt er eine Kopie der griechischen Widmungsinschrift dieses Tempels.

<sup>52</sup> A. EDMONSTONE, *A Journey to Two of the Oases of Upper Egypt*, London 1822. Er war zusammen mit seinen Landesleuten Houghton und Master von Assiut aus über die Darb et-Tawil nach Balat in der Oase Dachla gereist. Zu der Tatsache, daß Edmonstone vor Drovetti in Dachla war, siehe WINLOCK, *Ed Dākhleh Oasis*, 3-4.

<sup>53</sup> Sein Name steht auf dem Felsen von Abusir am 2. Katarakt mit dem Datum 22. Februar 1819 (*Who Was Who in Egyptology*, 213), auf dem Tempel von Ayn Amur mit dem Datum 17. Dezember 1819 (WINLOCK, *Ed Dākhleh Oasis*, 4) und in Hibis mit dem Datum 19. Dezember 1819 (WINLOCK, *Hibis I*, 59).

<sup>54</sup> F. CAILLIAUD, *Voyage à Méroè*, vol. I, ... Seine zweite, viermonatige Reise (22 Nov. 1819 - 8. März 1820), hatte im Fayum angefangen und führte Cailliaud nach Siwa, dann nach Bahariya, Farafra, Dachla und Charga. Dort besuchte er nur Hibis und reiste dann nach Assiut.

<sup>55</sup> H. SALT, in: *Classical Journal*, XXIII, 1821, 368-369.

<sup>56</sup> *Who Was Who in Egyptology*, 199. Sir Frédéric HENNIKER, *Notes during a visit to Egypt, Nubia*,

## Einführung

wie Hyde, zuerst eine Reise im Niltal unternommen bis Abu Simbel und auf dem Rückweg bog er in Esna am 25. Februar nach der "Oase von Boëris", also dem Süden der Oase Charga, ab. Er hatte den Italiener Giovanni Finati,<sup>57</sup> alias Agi Muamet, als Dolmetscher bei sich, dessen Namen mit dem Datum 1820 auf dem 2. Tor steht (Graff. M6). Weder die Kamelreise, noch den Anblick des Tempels hat ihm aber gefallen, so daß er gleich zum Niltal zurückkehrte, ohne die übrigen Oasentempel zu besuchen.

Im Frühling oder Sommer 1824 besuchten die Franzosen Frédéric Müller und Jean Raymond Pacho die Oasen. Müller hat in Dusch wahrscheinlich das Graffito "Frederic 1824" hinterlassen (Graff. M18), eine Abschrift der griechischen Inschrift Graff. A10 wurde von Pacho J.A. Letronne zur Verfügung gestellt.<sup>58</sup>

Januar 1825 war John Gardner Wilkinson in den Oasen von Charga und Dachla. Er besuchte dort alle bis dahin bekannten Steintempel, aber seine Notizen sind unpubliziert geblieben.<sup>59</sup> Seine Beschreibung von Dusch in "Modern Egypt and Thebes" ist sehr kurz, aber er verbessert Letronnes Publikation der griechischen Dedikationsinschrift (Graff. A1), wahrscheinlich auf Grund einer eigenen Abschrift.

Der nächste Besucher war George Alexander Hoskins, der zusammen mit Robert Hay und Frederic Catherwood von er-Rizeiqat aus am 15. Oktober 1832 nach der Oase Charga reiste.<sup>60</sup> Am 19. erreichten sie das Dorf Genah, zwischen Charga und Bulaq. Zuerst gingen sie nach Hibis, dann nach Süden bis Dusch und über Qasr el-Zayan und Qasr el-Gweita kehrten sie in das Niltal zurück. In Dusch waren sie vom 8. bis zum 12. November. Hoskins lieferte eine ausführliche Beschreibung der Ruinen, inklusive Teilbeschreibungen der Dekoration mit Identifikation der dargestellten Gottheiten. Von der griechischen Widmungsinschrift (Graff. A1) lieferte er eine neue fehlerhafte Edition und Übersetzung. Eine Zeichnung des Steintempels und eine zweite des Lehmziegeltempels erläutern die Beschreibungen. Weitere Zeichnungen von ihm und von

---

*the Oasis, Mount Sinai and Jerusalem in the year 1820*, London 1823, 191-192.

<sup>57</sup> *Who Was Who in Egyptology*, 150. *Narrative of the life and adventures of Giovanni Finati, native of Ferrara; who, under the assumed name of Mahomet, made the campaigns against the Wahabees for the recovery of Mecca and Medina; and since acted as interpreter to European travellers in some of the parts least visited of Asia and Africa*. Translated from the Italian and dictated by himself, and edited by William John Bankes, 2 vols., London 1830.

<sup>58</sup> Frédéric Müller steht nicht in *Who Was Who in Egyptology*. Für J.R. Pacho, siehe dort S. 317. Von ihrer Reise in die südlichen Oasen ist nichts bekannt; siehe ROHLFS, *Drei Monate*, 23.

<sup>59</sup> *Who Was Who in Egyptology*, 443-445. Das Datum Januar 1825 geht aus WILKINSON, *Modern Egypt and Thebes*, II, 373 hervor (er beobachtete in el-Charga die Ankunft einer Sklavenkarawane aus Darfur). Die Dusch betreffenden Seiten der Manuskripte von Wilkinson, die in der Bodleian Library in Oxford aufbewahrt werden, werden in PM VII, 294 aufgelistet. In Dachla war er laut seiner Notizbücher vom 23. Februar bis zum 4. März (KAPER, *Temples and Gods*, 3).

<sup>60</sup> G.A. HOSKINS, *Visit to the Great Oasis of the Libyan Desert; with an Account, Ancient and Modern, of the Oasis of Amun, and the Other Oases Now Under the Dominion of the Pasha of Egypt*, London 1837, 151-159. Catherwood hat seinen Namen im Tempel von Hibis hinterlassen (WINLOCK, *Hibis I*, 59). Der Name Hay steht in Kapelle 9 von Bagawat (Beobachtung des Verfassers).

## Kapitel 1

Hay werden in Oxford und London aufbewahrt.<sup>61</sup>

Nach Hoskins dauert es etwa 40 Jahre, bevor wieder jemand die Ruinen der Oase Charga genauer überprüfte. Es gibt zwar mehrere Graffiti von Reisenden in dieser Zeit (Ayme [M27], Borrowes [M9] und ein Name, der mit Mar... anfängt [M8 und M28]), aber Aufzeichnungen von ihnen sind nicht bekannt.<sup>62</sup>

Die Expedition von Rohlfs, die aus zehn europäischen Forschern bestand und vom Khediven in Auftrag gegeben war, machte von Dez. 1873 bis März 1874 ausführliche Untersuchungen in den Oasen Siwa, Bahariya, Farafra und Dachla, aber sie blieb nur kurz in Charga, weil dort zur gleichen Zeit Georg Schweinfurth, ebenfalls in Auftrag des Khediven, arbeitete.<sup>63</sup> Der hat Anfang 1874 nicht nur in Dusch seinen Namen in griechischen Buchstaben hinterlassen (Graff. M52), er publizierte auch eine Beschreibung der Ruinen, eine neue fehlerhafte Kopie der griechischen Widmungsinschrift (Graff. A1) und die beste Karte der Oase, die es bis dahin gab.

Heinrich Brugsch konnte während seines Blitzbesuchs in der Oase (22 Jan. - 2 Febr. 1875, inklusive Hin- und Zurückreise) in der Gesellschaft des Erbgroßherzogs August von Oldenburg nur Hibis und Nadura besuchen.<sup>64</sup>

W. Golénischeff reiste im Januar 1891 von Assuan zu den Oasen von Kurkur und Dungul und dann nordwärts nach Charga. Dusch erreichte er am 1. oder 2. Februar 1891. Er publizierte die erste hieroglyphische Schreibung des Ortsnamens *Kš.t* sowie des Tempelgottes *Wsr-lj.wj*.<sup>65</sup>

1898 war eine Mannschaft der Geological Survey of Egypt unter der Führung von John Ball in der Oase Charga tätig. Von Januar bis Ende Juni haben sie eine Karte in Maßstab 1:50.000 fertiggestellt. Ball publizierte eine geographische, geologische und archäologische Beschreibung der Oase. Nebst einer Beschreibung des Steintempels und der Lehmziegelreste von Dusch, lieferte er den ersten Plan, in dem der Tempel in den Grundriß des Festungskomplexes integriert wurde.<sup>66</sup>

H.J. Llewellyn Beadnell, der ehemalige Kollege von Ball, führte nach diesem mehrere Jahre Untersuchungen in der Oase Charga durch. 1909 publizierte er ein neues Buch zu der Oase. Für die Beschreibung der Ruinen von Dusch stützte er sich aber

---

<sup>61</sup> Aufgelistet in PM VII, 294.

<sup>62</sup> In seiner Einführung zu dem Nachdruck von Rohlfs (s. unten) schreibt Bliss: "Fast 40 Jahre lang besuchten nach Hoskins zahlreiche Europäer beide Oasen [sc. Charga und Dachla], ohne aber relevante Aufzeichnungen hinterlassen zu haben" (Einführung, S. XIII).

<sup>63</sup> Gerhard ROHLFS, *Drei Monate in der libyschen Wüste*, Cassel 1875 (Nachdruck mit einer Einleitung von Frank Bliss in der Reihe "Beiträge zur Kulturkunde, 1", Bonn 1985) Die Mitglieder von Rohlfs Expedition trafen Schweinfurth am 23. März 1874 in el-Charga (ROHLFS, *Drei Monate*, 308).

<sup>64</sup> K.H. BRUGSCH, *Reise nach der grossen Oase el Khargeh in der Libyschen Wüste*, Leipzig 1878.

<sup>65</sup> W. GOLÉNISCHEFF, in: *RecTrav* 15, 1893, 87. Golenischeff hinterließ seinen Namen im Durchgang des Tores von Qasr el-Gweita, in 3 m Höhe auf der Nordseite.

<sup>66</sup> John BALL, *Kharga Oasis: its Topography and Geology* (Survey Department, Public Works Ministry. Geological Survey Report 1899. Part II), Cairo 1900, 69-70 und 73-74.

hauptsächlich auf den Bericht seines Vorgängers.<sup>67</sup> Die arabischen Bleistiftgraffiti, die alle von 1909 datiert sind, gehören wohl zu Mitgliedern der Geological Survey, da *al-misaha'* "survey" bedeutet. 1930 wurde das erste Photo des Tempels veröffentlicht<sup>68</sup>.

Rudolf Naumann hat 1936 alle Steintempel, mit Ausnahme von Hibis, und einige Lehmziegelbauten der Oase Charga vermessen. Von Dusch publizierte er genaue Pläne und als Erster auch Aufrisse der beiden Tempel, sowie eine Beschreibung und mehrere Photos.<sup>69</sup> Da er die genaue Höhe der Innenräume des Steintempels an zwei Stellen angibt, hat er vermutlich kleine Freilegungen des Fußbodens vorgenommen.

S. Sauneron konnte 1954 zum ersten Mal die Oase Charga besuchen.<sup>70</sup> Nach zwei weiteren Reisen in 1960 und 1975 hat er eine Grabungsgenehmigung für das IFAO beantragt.<sup>71</sup> April 1962 waren auch W. Helck und E. Otto in Charga und Dachla. In Dusch haben sie laut Leclant zahlreiche Photos und Kopien der Inschriften angefertigt.<sup>72</sup> Helck hat danach auch eine neue Kopie der griechischen Widmungsinschrift am 1. Tor (Graff. A1) veröffentlicht.<sup>73</sup>

#### 1.4. Kurze Grabungsgeschichte<sup>74</sup>

Seit 1976 werden vom Institut Français d'Archéologie Orientale (IFAO) in Dusch und

---

<sup>67</sup> H.J. Llewellyn BEADNELL, *An Egyptian Oasis. An Account of the Oasis of Kharga in the Libyan Desert, with Special Reference to its History, Physical Geography, and Water-Supply*, London 1909, 96-98.

<sup>68</sup> A. AZADIAN, *Notes et rapports des laboratoires de l'hygiène publique. Les eaux d'Égypte*, II, 1930, Tf. 51

<sup>69</sup> R. NAUMANN, *Bauwerke der Oase Khargeh*, in: *MDAIK* 8, 1939, 1-16 und Tf. 1-11 (Dusch auf S. 6-8, 12-15 und Tf. 5-6 und 10-11).

<sup>70</sup> S. SAUNERON, *Les temples de Khargeh et de Dakhleh*, in: *Note d'information de la Société d'études historiques et géographiques de l'Isthme de Suez* 41, 1954, 73-89 und 2 Tf.; S. SAUNERON, *Quelques sanctuaires des oasis de Dakhleh et de Khargeh. Notes de Voyage*, in: *Cahiers d'histoire égyptienne* VII, fasc. 4-6, 1955, 279-299 (mit Tf. I-III); S. SAUNERON, *Les temples gréco-romaines de l'oasis de Khargeh*, in: *BIFAO* 55, 1955, 23-31 und 20 Tf. Die beiden Aufsätze in *Note d'information des la S.E.H.G.I.S* und *CHE* sind fast identisch. Ihre Beschreibungen der Tempel sind viel ausführlicher als die im *BIFAO*, enthalten aber weniger Abbildungen. An der Reise nahm auch Ph. DERCHAIN teil, der *Présence romaine dans l'Oasis de Thèbes*, in: *Bulletin de l'Association des Classiques de l'Université de Liège*, 1955, 25-38 veröffentlichte. Eine Beschreibung der Reise selber von L. RIVET, *Voyage aux Oasis de Kharga et de Dakhla, 10-14 mars 1954*, in: *Note d'information de la Société d'études historiques et géographiques de l'Isthme de Suez* 41, 1954, 46-71, nachgedruckt in: *Cahiers d'histoire égyptienne* VII, fasc. 4-6, 1955, 244-279 (mit Tf. I-III).

<sup>71</sup> SAUNERON, in: *BIFAO* 76, 1976, 405.

<sup>72</sup> LECLANT, in: *Or* 32, 1963, 89. Es gibt einen Reisebericht von E. OTTO, *Eine Reise in die ägyptischen Oasen*, in: *Ruperto-Carola. Mitteilungen der Vereinigung der Freunde der Studentenschaft der Universität Heidelberg*, 14. Jahrgang, Bd. 32, Dezember 1962, 92-98 mit 12 Abb. (*non vidi*).

<sup>73</sup> W. HELCK, *Die Inschrift am Pylon des Tempels von Dusch (OGIS 677)*, in: *CdE* 42/83, 1967, 212.

<sup>74</sup> Ein kurzer Überblick der Ergebnisse bei M. REDDÉ, *Quinze années de recherches françaises à Douch. Vers un premier bilan*, in: *BIFAO* 90, 1990, 281-301. Ein Zwischenbericht mit den Arbeitshypothesen von 1986 bei REDDÉ, in: *Revue archéologique* 1988, 215-220.

## Kapitel 1

Umgebung faßt jährlich Grabungskampagnen durchgeführt. In den beiden ersten Kampagnen wurde der Tempelbereich unter der Leitung von S. Sauneron und, nach dessen Tod, von J. Gascoü ausgegraben. Die Arbeit in der Festung wurde ab der zweiten Kampagne angefangen und nach der Kampagne von 1981 zeitweilig eingestellt. Von 1985 bis 1990 wurde sie fortgesetzt von M. Reddé mit einer baugeschichtlichen Untersuchung der Festung und der Tempelumfassung, sowie der urbanen Struktur und Evolution der Siedlung. Parallel dazu wurden Grabungen in Keramikwerkstätten und -schutthaufen durchgeführt. Die verschiedenen Nekropolen wurden von 1978 bis 1990 unter der Leitung von J. Gascoü und später von Fr. Dunand bearbeitet. Seit 1988 untersucht B. Bousquet die Geologie und Geomorphologie der Gegend und die Methoden der Wassergewinnung und des Ackerbaus. M. Wuttman hat von 1991 bis 1993 die Restauration des Trajanstores, des Tempels und der Umfassungsmauer sowie die generelle Einrichtung der Grabungsgelände geführt und leitet seit 1994 die Grabungen in Ayn Manawir.

- 1-3/1976: Freilegung aller Innenräume des Tempels, des östlichen Korridors und der Gegenkapelle; Anfang der Grabung im westlichen Korridor und südlich der Gegenkapelle; partielle Freilegung der spätzeitlichen Bebauung im 1. und 2. Hof; Freilegung der 1. Tribüne<sup>75</sup>

- 12/1978-2/1979 und 10-12/1979: Vollendung der Freilegung der 1. und 2. Höfe, des westlichen Korridors und der Strukturen südlich und westlich der Gegenkapelle; erneute Freilegung der 1. Tribüne und des Anfangs der Straße nach Westen; Freilegung der Eingangstür der "Festung" und von deren Zugangsweg; Anfang Grabung in der "Festung" (NW- und SW-Ecke innen; SW-Ecke außen); Grabung in der nördlichen Nekropole.<sup>76</sup>

- 1-3/1981: Aufarbeitung der Funde; Epigraphik des Tempels; Bau des Grabungshauses.<sup>77</sup>

- 10-12/1981: Grabung in der "Festung" (NW-Teil, innen); Anfang Grabungen in der NW-Nekropole.<sup>78</sup>

---

<sup>75</sup> SAUNERON, in: *BIFAO* 76, 1976, 405-410 und Tf. LXVI-LXXIII; SAUNERON e.a., in: *BIFAO* 78/I, 1978, 1-33 und Tf. I-VIII; VERCOUTTER, *Travaux de l'Institut Français d'Archéologie du Caire à Douch et à Balat*, in: *CRAIBL*, avril-juin 1979, 241-243.

<sup>76</sup> VERCOUTTER, in: *BIFAO* 79, 1979, 452-456 und Tf. LXI-LXIV; GASCOÜ e.a., in: *BIFAO* 80, 1980, 287-345 und Tf. LXXV-XCVIII; LECLANT, in: *Or* 49, 1980, 392-393 mit Tf. LVI Fig. 39 (auf Grund des *BIFAO* 79-Berichtes) und in: *Or* 51, 1982, 97-99.

<sup>77</sup> VERCOUTTER, in: *BIFAO* 81, 1981, 241; LECLANT, in: *Or* 51, 1982, 461 (auf Grund des *BIFAO*-Berichtes).

<sup>78</sup> POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 82, 1982, 388-389 und Tf. LXVIII; WAGNER e.a., in: *ASAE* 69, 1983, 131-142 und Tf. I-III; Leclant, in: *Or* 52, 1983, 513-514.

## Einführung

- 11-12/1982: Grabung in der NW-Nekropole.<sup>79</sup>
- 11-12/1983: Architekturaufnahme der Gräber der NW-Nekropole; Aufarbeitung der Funde.<sup>80</sup>
- 11-12/1984: Grabung und Architekturaufnahme der Gräber der NW-Nekropole; Aufarbeitung der Funde.<sup>81</sup>
- 11-12/1985: Sondierung im Zentrum der "Festung"; Haus mit Peristylum an der Ostseite der NS-Straße zum Tempel; drei kleine Sondierungen in Keramikschutthaufen; Architekturaufnahme und Fundbearbeitung der NW-Nekropole.<sup>82</sup>
- 11-12/1986: Sondierungen in den NO- und SO-Ecken des Tempels und unter den Bodenplatten des Hypostyls; Untersuchung des primitiven "Forts"; Erweiterung der Grabung am Haus mit Peristylum; Grabung in der NW-Nekropole und den Felsgräbern auf dem Tell.<sup>83</sup>
- 1-3/1988: Grabung unter dem Pflaster des 2. Hofes des Tempels; Oberflächenreinigung zwischen der "Festung" und dem Lehmziegeltempel und Anfang der Grabung des "Maison au Sigma"; Untersuchung der NS-Straße zum Tempel mit erneuter Freilegung der 1. Tribüne; Untersuchung einiger Keramiköfen; Untersuchung der Geomorphologie und der Bewässerungssysteme.<sup>84</sup>
- 3-4/1989: Grabung entlang der Ostmauer der "Festung" (vor allem im nördlichen Drittel, mit Entdeckung des Schatzes von Dusch); Grabung in der NW-Nekropole; Untersuchung der Geomorphologie und der Bewässerungssysteme.<sup>85</sup>
- 2-3/1990: Grabung unter dem Bodenpflaster der Gegenkapelle; Grabung entlang der Ostmauer der "Festung" (Mittelteil); Untersuchungen am primitiven "Fort"; Vervollständigung der Pläne des Tempels und des "Forts"; Grabung im "Maison au Sigma"; Grabung in der NW-Nekropole; Untersuchung der Geomorphologie und der Bewässerungssysteme.<sup>86</sup>
- 10-11/1991: Restaurierung des 1. Tores; Untersuchung der Geomorphologie und der

<sup>79</sup> POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 83, 1983, 351-352; WAGNER e.a., in: *ASAE* 70, 1984-1985, 175-202 und Tf. I-VI; LECLANT und CLERC, in: *Or* 53, 1984, 389-390 und Tf. XX-XXI Fig. 26-28 (auf Grund des *BIFAO*-Berichtes).

<sup>80</sup> POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 84, 1984, 355-356; LECLANT und CLERC, in: *Or* 54, 1985, 388 (auf Grund des *BIFAO*-Berichtes).

<sup>81</sup> POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 85, 1985, 307-309; LECLANT und CLERC, in: *Or* 55, 1986, 294-295 und Tf. XLVII, Fig. 60.

<sup>82</sup> POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 86, 1986, 378-380 und Tf. LXIX; LECLANT und CLERC, in: *Or* 56, 1987, 352-353 und Tf. XLVI, Fig. 60-61.

<sup>83</sup> POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 87, 1987, 306-310 und Tf. LX; LECLANT und CLERC, in: *Or* 57, 1988, 370-372 und Tf. LI, Fig. 62.

<sup>84</sup> POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 88, 1988, 193-199 und Tf. XXIIb; LECLANT und CLERC, in: *Or* 58, 1989, 406-408 und Tf. LI-LII, Fig. 54-56.

<sup>85</sup> POSENER-KRIÉGER, in: *BIFAO* 89, 1989, 302-306; LECLANT und CLERC, in: *Or* 59, 1990, 411-414 und Tf. LXXII-LXXVIII, Fig. 78-85; REDDÉ, *Le trésor de Douch*, in: *CRAI* 1989, 427-445.

<sup>86</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 90, 1990, 393-397; LECLANT und CLERC, in: *Or* 60, 1991, 243-245 und Tf. LXXXIV, Fig. 80-81.

## Kapitel 1

Bewässerungssysteme; Aufarbeitung der Funde.<sup>87</sup>

- 10-11/1992: Restaurierung des 1. Tores; Restaurierungen im Tempel und an den Umfassungsmauern; Instandsetzung des Geländes; Untersuchung der Geomorphologie und der Bewässerungssysteme; Aufarbeitung von Altfunden.<sup>88</sup>

- 10-11/1993: Restaurierung des 1. Tores; Restaurierungen im Tempel und an den Umfassungsmauern; Instandsetzung des Geländes; Sondierungen im Sanktuar, in den Nebenkapellen und im östlichen Korridor des Tempels; Grabung im ummauerten Bezirk östlich des Tempels; Aufarbeitung von Altfunden; Sondierung im Tempel von Ayn Manawir.<sup>89</sup>

- 10-11/1994: Restaurierungen und Epigraphik im Tempel; Grabung in Ayn Manawir.<sup>90</sup>

- 10-11/1995: Restaurierungen und Epigraphik im Tempel; Grabung in Ayn Manawir.<sup>91</sup>

- 10-11/1996: Grabung in Ayn Manawir.<sup>92</sup>

- 10-11/1997: Epigraphik im Tempel; Aufarbeitung von Altfunden; Grabung in Ayn Manawir.<sup>93</sup>

- 10-11/1998: Grabung in Ayn Manawir.

- 10-11/1999: Epigraphik im Tempel; Aufarbeitung von Altfunden; Grabung in Ayn Manawir.

### 1.5 Die in den Tempelinschriften erwähnten Kaiser

Der Steintempel von Dusch wurde höchstwahrscheinlich zur Zeit des Domitians (81-96 n. Chr.) innerhalb einer bereits existierenden Umfassungsmauer gebaut. Wenigstens ist sein Name der erste, der in den Tempelinschriften genannt wird. Der ganze Tempel wurde auf einmal gebaut; die Vorhalle, die meistens eine unabhängige Konstruktion ist, ist in Dusch im Verbund mit der Fassade des Hypostyls hochgemauert.<sup>94</sup> Das Sanktuar, die sog. Barkenkapelle und das Hypostyl weisen ausschließlich Dekorationen mit dem Namen

---

<sup>87</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 92, 1992, 232-241; LECLANT und CLERC, in: *Or* 62, 1993, 261-264.

<sup>88</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 93, 1993, 451-464; LECLANT und CLERC, in: *Or* 63, 1987, 441-443 und Tf. XXXIX, Fig. 47.

<sup>89</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 94, 1994, 393-406; LECLANT und CLERC, in: *Or* 64, 1995, 314-316 und Tf. XXXIII-XXXIV, Fig. 50 und 52.

<sup>90</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 95, 1995, 563-588; LECLANT und CLERC, in: *Or* 65, 1996, 324-326 und Tf. XXV-XXVI, Fig. 38 und 40.

<sup>91</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 96, 1996, 517-521; LECLANT und CLERC, in: *Or* 66, 1997, 322-324 und Tf. XXXV-XXXVI, Fig. 47-48.

<sup>92</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 97, 1997, 339-356; LECLANT und CLERC, in: *Or* 67, 1998, 406-408 und Tf. XXXVII, Fig. 39-40.

<sup>93</sup> GRIMAL, in: *BIFAO* 98, 1998, 521-522.

<sup>94</sup> Bei D. ARNOLD, *Die Tempel Ägyptens*, Zürich 1992, 158 und D. ARNOLD, *Lexikon der ägyptischen Baukunst*, München und Zürich 1994, 207 steht, daß die Vorhalle später hinzugefügt wurde.

## Einführung

Domitians auf. In der Vorhalle wurde eine Szene (43) in seiner Regierungszeit fertiggestellt, aber sein Name wurde nachträglich in den Hadrians umgeändert (Taf. 19). Die restliche Dekoration der Vorhalle, des Rückwandes des Tempels und des zweiten Tores datiert in die Zeit der Regierung Hadrians (117-138 n. Chr.). Die Schreibungen der Namen, in denen zusätzliche Siegescognomina abwesend sind, erlauben nicht, die Dekorationstätigkeit genauer innerhalb der jeweiligen Regierungszeiten zu bestimmen. Irgendwann im 1. Jh. n. Chr. wurde das Tempelgelände mit dem 1. Hof nach Norden erweitert. Dessen Lehmziegeltor wurde in der Regierung Trajans (98-117 n. Chr.) von einem Steintor ersetzt. Die griechische Widmungsinschrift auf dem Sturz dieses Tores datiert vom 26. April 116 n. Chr.

Alle hieroglyphischen Inschriften datieren aus den Regierungen der Kaiser Domitian und Hadrian. Die Titulatur des Kaisers Trajan ist griechisch überliefert in der Widmungsinschrift der Einwohner von Dusch auf dem 1. Tor (Graff. A1). Es gibt keine hieroglyphische Inschrift mit dem Namen Trajans in Dusch<sup>95</sup> und Kaiser Antoninus Pius wird, im Gegensatz zu dem, was man in der Literatur findet, überhaupt nicht erwähnt.<sup>96</sup> Ein griechisches Graffito datiert aus dem 12. Regierungsjahr des Kaisers Gallienus (Graff. A39).

Damit wäre, nach den frühptolemäischen Tempelbauten oder -erweiterungen von Hibis und Qasr el-Gweita, der Tempel von Dusch der erste Steintempel, der in der Oase Charga gebaut wurde. Es ist fraglich, inwiefern diese Beobachtung richtig ist, da die meisten archäologischen Stätten der Oase Charga bisher nur oberflächlich oder gar nicht untersucht wurden. Von den beschrifteten Steintempeln von Ayn Tarakwa und Ayn Chanafis in der nördlichen Hälfte der Oase ist nur bekannt, daß sie aus der "early Roman Period" stammen.<sup>97</sup> In der Oase Dachla sind einige Tempel älter als aus der Regierung Domitians: das Tor des Tempels von Ayn Birbiya wurde in den ersten Jahren des Kaisers Augustus dekoriert und in Deir el-Hagar und vielleicht auch Kellis hat die Dekoration unter Nero angefangen.<sup>98</sup>

Bau- und Dekorationstätigkeit von Tempeln in ägyptischem Stil aus der Regierungszeit Domitians sind vielfach im Niltal nachgewiesen: in Philae, Assuan, Esbet er-Reseiris (oder Kom er-Resras), Kom Ombo, Esna, Deir el-Schelwit, Medinet Habu,

---

<sup>95</sup> Es gibt keine Friesinschrift des Trajans auf der Rückseite des Tempels, wie W. HELCK, s.v. *Qasr Dusch*, in: *LÄ V*, 1984,42 schreibt.

<sup>96</sup> Kaiser Antoninus Pius wird irrtümlicherweise von SAUNERON, in: *Cahiers d'histoire égyptienne VII*, fasc. 4-6, 1955, 279 und 292 aufgelistet; dies wurde wiederholt von WAGNER, *Les Oasis*, 177 Anm. 4; AUFRÈRE e.a., *L'Égypte restituée II*, 107; KAPER, in: O.E. KAPER (Hg.), *Life on the Fringe. Living in the Southern Egyptian Deserts during the Roman and early-Byzantine Periods*, Leiden 1998, 151 (obwohl er Antoninus Pius in der Tabelle von S. 149 nicht erwähnt).

<sup>97</sup> A. FAKHRY, *The Search for Texts in the Western Desert*, in: *Textes et langages de l'Égypte pharaonique*, II, BdE 64/2, Le Caire 1973, 216.

<sup>98</sup> KAPER, *Temples and Gods*, 15-16 (Ayn Birbiya), 24 (Deir el-Hagar), 28 Anm. 193 (Kellis).

## Kapitel 1

Karnak, Medamud, Dendera, Achmim und Aschmunein. In den westlichen Oasen ist neben Dusch nur noch Deir el-Hagar zu erwähnen.<sup>99</sup> Ägyptische Reliefs mit dem Namen Hadrians gibt es in Philae, Elephantine (?), Esna, Armant oder Umgebung, Deir es-Schelwit, Dendera und Wannina. In den Oasen von Charga und Dachla kommen noch Hibis (?), der obere Tempel von Nadura, Ayn Birbiya, Kellis und Deir el-Hagar hinzu.<sup>100</sup> Wer den Bau des Tempels von Dusch bezahlt hat, der Staat oder Privatpersonen, ist unbekannt.<sup>101</sup> Eine Inschrift auf dem ersten Tor (Graff. A6) besagt aber, daß der Hohepriester der Isis das *prothyron* gebaut hat und neun Jahre lang Geld einsammelte, um die Umfassungsmauer zu vollenden.

Die Namen des Domitian sind 19 Mal mehr oder wenig erhalten (1-3, 5-18).<sup>102</sup> In einer 20. Szene wurde der Name nachträglich in Hadrian umgeändert (43.2). Die Titel und Namen des Kaisers lauten meistens *nsw-bitj*, *nb-t3.wj* (*Tmtj'ns*), *s3-R'*, *nb-h'.w* (*Kjsrs*). Einmal reichte der Platz nicht aus und so steht in einer symmetrischen Darstellung auf der einen Seite *nsw-bitj* (*Tmtj'ns*), *s3 R'* (*Kjsrs*) (7.2-3) und auf der anderen Seite *nb t3.wj* (*Tmtj'ns*), *nb h'.w* (*Kjsrs*) (8.2-3). Ein anderes Mal sind die beiden Kartuschen hintereinandergereiht, ohne daß der Titel *s3-R'* auftaucht: *nsw-bitj nb-t3.wj* (*Tmtjns*) (*Kjsrs*) (5). Am Eingang zum Sanktuar hat Domitian zusätzlichen Epitheta: *ntr nfr*, *s3 Wsir*, *ms 3s.t* und *nb tr.t h.t* (2-3). Diese Epitheta, die die Filiation von Domitian in Bezug auf die Tempelgötter und seine Priesterrolle hervorheben, passen gut zu dem Anbringungsort.

In der ersten Kartusche steht immer nur der Eigenname Domitian, in der zweiten

---

<sup>99</sup> Die Monumente findet man leicht über die Listen von GRENIER in seinem Buch *Titulatures*. Eine Liste ohne Bibliographie von Grenier im Katalog einer Ausstellung in Marseille: *Égypte romaine, l'autre Égypte*, Marseille 1997, 175. Eine neuere Liste mit Bibliographie bei KAPER, *Temple Building in the Egyptian Deserts during the Roman Period*, in: O.E. KAPER (Hg.), *Life on the Fringe. Living in the Southern Egyptian Deserts during the Roman and early-Byzantine Periods*, Leiden 1998, 139-158. Dort fehlt Medamud (s. F. BISSON DE LA ROQUE, *Rapport sur les fouilles de Médamoud (1925)*, FIFAO 3/1, Le Caire 1926, 60 Abb. 40). Die Erwähnungen bei G. POETHKE, s.v. *Domitianus*, in: *LÄ I*, 1975, 1128 von Asfun el-Matana, Armant und Tima, jeweils mit Verweis auf PM V, sind falsch: es sind zwei Stelen und ein Naos.

<sup>100</sup> Für die Monumente, siehe vorige Anm. 99. Dort fehlen Dendera (*D Mammisis*, S. XXI, 274-278 und vielleicht 290), Wannina (PETRIE, *Athribis*, 4 § 9) und Elephantine (E. LASKOWSKA-KUSZTAL, *Die Dekorfragmente der ptolemäische-römischen Tempel von Elephantine* (Elephantine XV), AV 73, Mainz 1996, 118). Für Hibis erwähnt Aufrère, in: AUFRÈRE e.a., *L'Égypte restituée, II*, 95, daß Gegenstände mit den Titulaturen des Hadrian und des Antoninus Pius sich auf dem Vorhof befinden, was von Verfasser bisher nicht bestätigt werden konnte. In Deir el-Hagar und Kellis fängt die Kartusche mit Aelius Hadrianus an (KAPER, *Temples and Gods*, 26 und 30), was bisher hieroglyphisch nicht belegt ist; da aber einige Kartuschen des Antoninus Pius diese Namen enthalten (Grenier, *Titulatures*, Typ H-I), könnte man vielleicht auch an ihn denken, obwohl dann zuvor noch der Name Titus zu erwarten wäre.

<sup>101</sup> Zur Finanzierung von Heiligtümern in der Ptolemäerzeit siehe J. QUAEGBEUR, in E. LIPÍŃSKI (Hg.), *State and Temple Economy in the Ancient Near East*, II, OLA 6, Leuven 1979, 713-715. Im Tempel von Hibis hat ein gewisser Hermeias ein Bodenpflaster legen lassen (*Hibis II*, New York 1938, 45-48).

<sup>102</sup> Es gibt keine absichtliche Zerstörung des Namen Domitians. Die Bemerkung von GRENIER, *Titulatures*, 44, daß der Königsname in seiner Szene 52 (unsere Szene 1) "martelé" sei, stimmt nicht.

## Einführung

immer nur "Kaisar". Dieser Auswahl, in der ersten Kartusche als "Thronnamen" immer den Eigennamen des Kaisers zu wählen und in der zweiten Kartusche den Titel "Kaisar" ist systematisch für die Tempel der libyschen Wüste. Im Niltal dagegen steht der Eigenname des Kaisers nur bis zu Galba und Otho meistens in der ersten Kartusche und wird ab Vespasian fast nur noch in der zweiten Kartusche geschrieben.<sup>103</sup> Ein einziges Mal wurde ein Wunschepitheton mit in der Kartusche aufgenommen: (*Kjsrs 'nh d.t*) (6).<sup>104</sup>

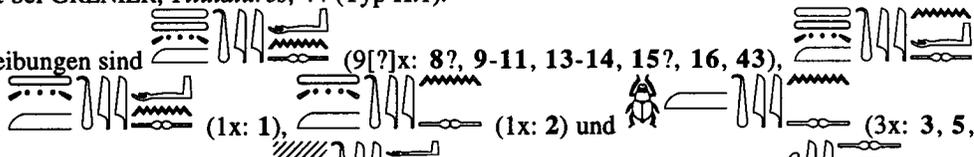
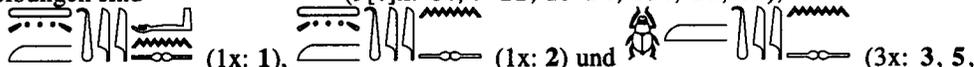
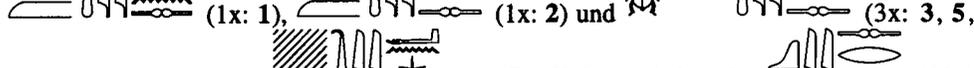
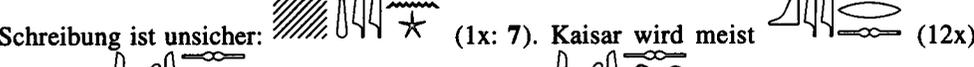
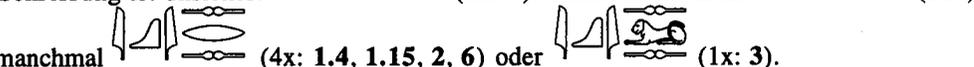
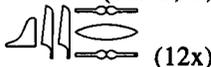
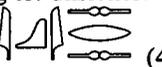
Der Name Domitian wird fast immer mit "a" geschrieben (*Tmtj'ns*), nur in den Türrahmeninschriften zur sog. Barkenkapelle (5-6) und zum Sanktuar (2-3) fehlt das "a" (*Tmtjns*). Nur in diesen letzten Inschriften wird die Anfangsbuchstabe des Namen mit einem Skarabäus () , statt mit einem () oder zwei Landzeichen () geschrieben. Vielleicht sind hier andere Autoren für diese etwas längeren Texte zuständig gewesen.<sup>105</sup>

Wenn Platz vorhanden ist, steht hinter den Kartuschen eins der folgenden Wunschepitheta: *'nh d.t* (7.2, 8.2, 17.1); *'nh mi R* (7.3, 8.3, [17.2]); *'nh mi R'*, *hntj 'nh.w* (43.2-4); *'nh rnp d.t* (1.4); *h' hr s.t Hr mi R' d.t* (1.15); *h' hr s.t Hr*, *'nh mi R' d.t* (5); *dl 'nh dd w3s nb* (2).

In einer Inschrift wird für Domitian ein Horusname aufgeführt: *Hr, hwn nfr, bnr mrw.t, tn s(w) nb.tj-rhj.t hn' k3=f* (5).<sup>106</sup> Die beiden ersten Namen sind gut belegt für eine ganze Reihe von Kaisern, den dritten kennt J.-Cl. Grenier nur in Dusch für Domitian und einmal in Athribis (Wannina) für Claudius. Er ist aber gut bekannt als Horusname Ptolemaios XII., unter dessen Regierung ein großer Teil des Tempels von Athribis dekoriert wurde. Daher vermutet Grenier, daß die Priester von Wannina bei Bedarf den Horusnamen Ptolemaios XII. für Claudius verwendet haben (Claudius hat im Tempel allerdings noch zwei andere Horusnamen)<sup>107</sup> und, so eine weitere Hypothese, vielleicht

<sup>103</sup> J.-Cl. GRENIER, *Traditions pharaoniques et réalités impériales: le nom de couronnement du pharaon à l'époque romaine*, in: L. CRISCUOLO und G. GERACI (Hgg.), *Egitto e storia antica dall'ellenismo all'età araba*, Bologna 1989, 414 Anm. 12 und 419-420. Die von O. Kaper hinzugefundenen Beispiele aus Ayn Birbiye, Deir el-Hagar und Kellis machen das Bild auch für die Oasen ein wenig komplizierter (*Temples and Gods*, 17, 26 und 30).

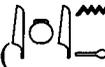
<sup>104</sup> Dies fehlt bei GRENIER, *Titulatures*, 44 (Typ H.1).

<sup>105</sup> Die Schreibungen sind  (9[?]x: 8?, 9-11, 13-14, 15?, 16, 43),  (sic: 1x: 12),  (1x: 1),  (1x: 2) und  (3x: 3, 5, 6); folgende Schreibung ist unsicher:  (1x: 7). Kaisar wird meist  (12x) geschrieben, manchmal  (4x: 1.4, 1.15, 2, 6) oder  (1x: 3).

<sup>106</sup> Aufgelistet von GRENIER in: *RdE* 38, 1987, 85.

<sup>107</sup> PETRIE, *Athribis*, Tf. XXIV: *psd m 3h.t; whm msh'*; Tf. XXV: *wr phty, tn rdt t3 m wsr=f* (?).

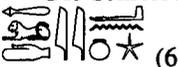
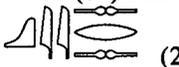
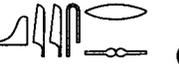
sogar für die Dekoration des Tempels von Dusch zuständig gewesen sind.<sup>108</sup> Obwohl es bestimmt Beziehungen zwischen der Oase Charga und der Umgebung von Panopolis gegeben haben wird, läßt sich diese Hypothese nicht beweisen. Darüber hinaus hat Grenier eine von Wilkinson kopierte und jetzt vermutlich zerstörte Architravinschrift des Domitiantempels von Assuan übersehen, in der Domitian zweifellos den gleichen Horusnamen hat, sowie von Grenier nicht aufgelistete Nebti- und Goldhorusnamen.<sup>109</sup>

Die Kartuschen Hadrians sind 64 Mal erhalten. Wie bei Domitian steht in der ersten Kartusche immer der Eigenname Hadrians, in der zweiten immer die Bezeichnung "Kaiser". Wo der Name Domitians noch mit einigen Varianten geschrieben wurde, ist die Schreibung des Namens Hadrians immer gleich. Nur das "r" wird öfter mit dem Mund, in den monumentalen Inschriften auch manchmal mit dem Löwen geschrieben. Das Ende "-ianus" ist fast immer , bei Domitian war es dagegen immer  oder . Die einzige Ausnahmen stehen auf den Hohlkehlen der Schrankenwände ( [45-46]), wo dies vielleicht von Vorzeichnungen aus der Zeit Domitians beeinflußt war.<sup>110</sup>

In den Kartuschen der Hohlkehlen und der Friesdekorationen, wo außerhalb der Kartusche kein Text geschrieben werden kann, ist systematisch ein Wunschepitheton mit in die Kartusche aufgenommen (meistens 'nh d.t [36, 45-46, 86-94], manchmal abwechselnd 'nh d.t und 'nh wd3 snb [65-66, 97-98]; in einem Fall vier verschiedene Epitheta: 'nh mi R<sup>c</sup> [99.1], 'nh mi R<sup>c</sup> d.t [100.1], 'nh wd3 snb d.t [99.2], 'nh wd3 snb mi R<sup>c</sup> d.t [100.2]). Das gleiche geschieht bei allen Gabenträgerdarstellungen der Rückwand (67-71, 73-77), sowie bei zwei anderen Szenen (57, 62), ohne daß dabei klar wird, weshalb die Epitheta 'nh d.t (57.2, 62.2, 68-70, 74-76), 'nh wd3 snb (57.3, 67.6, 68-70, 74-77), 'nh mi R<sup>c</sup> (67.6, 71.1, 77.1) und 'nh wd3 snb mi R<sup>c</sup>

<sup>108</sup> GRENIER, in: *RdE* 38, 1987, 88-89.

<sup>109</sup> Ein Teil von zwei Abschriften des Architravtextes in den Notebooks von Wilkinson wurde von JARITZ in *MDAIK* 31, 1975, Tf. 81 veröffentlicht. Die Photos fangen mit *rhj.t (?) hn' k3-f* an und geben danach *Nb.tj n m3't, sh'.n sw lt-f, Hr-nbw phj, nsw-blj nb-t3.wj (3wt[wgrtr kj]srs), s3-R<sup>c</sup> nb-h'.w (Dmtjns ntj-hw)*. Weitere von Grenier noch nicht bekannte Namen des Domitian in S. SNAPE, *A Temple of Domitian at El-Ashmunein. British Museum Expedition to Middle Egypt, Occasional Paper* 68, London 1989, 5-7.

<sup>110</sup> Die Schreibungen sind  (17x) oder  (16x),  (7x) oder  (6x) oder  (1x: 63) und  (4x: 45-46). Kaiser wird meist  (28x) geschrieben, manchmal  (12x),  (6x),  (3x) oder  (1x: 100).

(62.1) mal anwesend, mal abwesend sind.<sup>111</sup> Es gibt keine Präferenz für das eine oder das andere Epitheton in der ersten oder zweiten Kartusche.

Die Titulatur des Kaisers ist fast immer *nsw-bitj nb-t3.wj* (‘*drj’ns*), *s3-R<sup>c</sup> nb-h<sup>c</sup>.w* (*Kjsrs*). Einmal mußte man sich aus Platzgründen mit *nsw-bitj* (‘*drj’ns*), *s3-R<sup>c</sup> (Kjsrs)* begnügen (25-26). Interessant ist eine Erweiterung des *s3-R<sup>c</sup>*-Titels in 40. Leicht zerstört steht da *s3-R<sup>c</sup> nb-‘h<sup>c</sup>.w’ ‘‘3’ tpj=f mr=f* oder *s3-R<sup>c</sup> nb-‘h<sup>c</sup>.w’ ‘h.t’=f mr=f*, was eine Verunstaltung des alten Titels *s3-R<sup>c</sup> (n) ‘h.t’=f mr=f, nb-‘h<sup>c</sup>.w’* sein könnte. Einmal wird der *s3-R<sup>c</sup>*-Titel von der seltenen Variante *ntr s3 ntr* (61.2) ersetzt. In den Gabenträgerprozessionen der Rückwand wurde versucht, ein wenig Variation in den ersten Titel zu bringen: es werden dort auch *nb ir.t-h.t* (67.6, 69.1, 74.1), *nb-h.t* (71.1) und sogar *nb-h<sup>c</sup>.w* vor der ersten Kartusche (70.1, 77.1) benutzt. Sonst stehen ausführlichere Kaiserbezeichnungen nur auf den Säulenschächten und auf den Randzeilen der Rückwandszenen; diese letzteren werden auf den Antenmauer wiederholt. Die Bezeichnungen auf den Säulenschächten sind die gleichen wie die des Domitian am Eingang des Sanktuars: *ntr nfr, s3 Wsir, ms 3s.t* und *nb ir.t h.t* (39-40). Auf den Randzeilen ist Hadrian auch noch *s<sup>c</sup>r m3<sup>c</sup>.t m t3 pn* (61.1, 81.5) und *hws 3h.t n it=f Wsir mw.t(=f) 3s.t, ir 3hw m hw.wt-ntr.w, it n[ht (?) ...* (83.5). Die erste Bezeichnung betrifft die wichtigste Aufgabe des ägyptischen Pharaos, die Maat-Ordnung aufrechtzuerhalten, die anderen sind ein Aspekt dieser Tätigkeit, der Bau und die Ausstattung der Tempel.

Hinter den Kartuschen steht meistens eins von folgenden Wunschepitheta, falls wenigstens kein Epitheton mit in der Kartusche aufgenommen ist: ‘*nh wd3 snb* (30, 40, 51.2, 72.1, 79, 80, 83.2, 84.9); ‘*nh wd3 snb d.t* (22.4, 50.4, 61.2); ‘*nh wd3 snb mi R<sup>c</sup> d.t* (39, 44.4, 52.4, 55.4, 56.4); ‘*nh mi R<sup>c</sup>* (29, 51.3, 78.1, 80, 81.2, 83.3, 95, 96); ‘*nh mi R<sup>c</sup> r<sup>c</sup>-nb* (79); ‘*nh mi R<sup>c</sup> d.t* (21.4, 40, 49.4, 53.4, 63); ‘*nh d.t* (29, 67.6, 72.1, 78.2, 82.9, 83.5, 95, 96); ‘*nh mi R<sup>c</sup>, hntj ‘nh.w* (30, 43.4, 59.4, 61.1); ‘*nh mi R<sup>c</sup> r<sup>c</sup>-nb, dl ‘nh dd w3s nb snb nb 3w.t-ib nb(.t) mi R<sup>c</sup> d.t* (39); *hr s.t Hr d.t* (61.1, 81.5); *rnp d.t* (61.2); *hntj ‘nh.w* (81.3).

Zweimal bekommt Hadrian einen Horusnamen. Auf dem Architrav der Vorhalle ist dies das übliche *hwn nfr* (63), auf den Türleibungen der Eingangstür zur Vorhalle steht in einer Palastfassade (*srh*), auf der ein Horusfalke ruht, der Name *mr t3.[wj]* (23-24).<sup>112</sup> *Hwn nfr* ist entnommen aus der Titulatur Ptolemaios XII., gehört aber zum kanonischen Horusnamen der römischen Kaiser.<sup>113</sup> Der zweite Horusname ist sonst

<sup>111</sup> GRENIER, *Titulatures*, 57-58 (Typ. B.4-11) hat diese Kartuschen mit Wunschepitheta aufgelistet; sie sind jedoch nicht alle richtig oder vollständig.

<sup>112</sup> GRENIER hat in *RdE* 38, 1987, 85 nur *mr t3.wj* auf Grund eigener Abschriften für Hadrian aufgelistet. Der Horusname *hwn nfr* auf dem zerbrochenen Architrav hat er nicht kopiert oder nicht erkannt.

<sup>113</sup> GRENIER, in: *RdE* 38, 1987, 99.

nicht für Hadrian überliefert. Domitian hat ihn einmal auf dem Obelisk der Piazza Navona in Rom,<sup>114</sup> aber er ist vor allem bekannt als Horusname des Nektanebos II. Grenier vermutet daher, daß dieser von zwei Türen des Portikus des Nektanebos II. am Tempel von Hibis kopiert wurde.<sup>115</sup> Die Dekoration von Dusch ähnelt aber bei weitem nicht so genau der von Hibis wie Grenier vorgibt.<sup>116</sup> Man könnte höchstens behaupten, wenn einmal das Motiv von Horusnamen gegenüber von Landesgöttinnen für die Türdekoration ausgewählt war, daß die Priester sich dann das gleiche Motiv in Hibis zum Beispiel genommen haben, um einen Horusnamen für Hadrian auszuwählen. Andererseits ist es natürlich auch möglich, daß der Entwurf der Dekoration schon unter Domitian erstellt wurde und da dieser den Namen ebenfalls auf schon erwähntem Obelisk hat, muß vielleicht ein anderer Ursprung des Namens gesucht werden.

### 1.6. Bemerkungen zu der Publikation der Inschriften und Darstellungen

Die Inschriften des Tempels von Dusch sind fast völlig unpubliziert. Ein einziger Text wurde bisher mit Hieroglyphen von P. Vernus veröffentlicht (3),<sup>117</sup> ein weiterer wurde in Übersetzung zitiert (11.5-6).<sup>118</sup> J.-Cl. Grenier hat die Königsnamen in seinen Untersuchungen zur Kaisertitulatur benutzt<sup>119</sup> und D. Kurth verweist auf eine Hieroglyphe.<sup>120</sup>

S. Sauneron hat 1976 angefangen, die Inschriften zu kopieren, ist aber wenige Monate später gestorben. Die Kopien wurden 1981 von J.-Cl. Grenier, dem die Verantwortung der Publikation übertragen worden war, vervollständigt und er hat auch einige Zeichnungen angefertigt. 1993 hat er auf die Publikation verzichtet und das Dossier wurde vom damaligen Direktor des IFAO N. Grimal dem Verfasser zugewiesen. 1994 wurden neue Kopien der Inschriften angefertigt, die danach mit denen von Sauneron und Grenier verglichen worden sind. Während der Kampagnen von 1995, 1997 und 1999 wurden die Inschriften und Zeichnungen wiederholt kollationiert, lose Blöcke in das Dekor eingepaßt, die Farbspuren aufgezeichnet und die Graffiti inventarisiert.

---

<sup>114</sup> A. ERMAN, *Römische Obelisk*, in: ADAW 1917, Nr. 4, 21-22 = A. ERMAN, *Akademischriften (1880-1928)*. Teil II (Opuscula XIII), Leipzig 1986, 201-202.

<sup>115</sup> GRENIER, in: *RdE* 38, 1987, 87. Die Türen in Hibis mit den Horusnamen sind *Hibis* III, Tf. 65, 67 und 68.

<sup>116</sup> GRENIER, *ibid.*: "(...) les deux montants de la porte sur lesquels apparaît ce nom d'Horus au temple de Douch reproduisent fidèlement le décor d'une porte semblable (...) du temple d'Hibis".

<sup>117</sup> VERNUS, in: *BSFE* 85, 1979, 10.

<sup>118</sup> *Ibid.*, 12.

<sup>119</sup> GRENIER, in: *RdE* 38, 1987, 85, 87 und 89; *Id.*, *Titulatures*, 44, 57-58, 93 und 95.

<sup>120</sup> KURTH, in: *ASAE* 69, 1983, 306 und 308.

## Einführung

Die Zeichnungen sind von der Zeichnerin Yousreya Hamed Hanafi mit Hilfe von Photos<sup>121</sup> von Jean-François Gout und Alain Lecler nach Vorgaben des Verfassers angefertigt worden. Die Verzerrungen, die bei Photos zwangsläufig auftreten, z.B. bei den Hohlkehlen, wurden nach Möglichkeit ausgeglichen.<sup>122</sup> Auf Anregung von N. Grimal wurden die Hieroglyphen mit in die Szenen eingezeichnet. Dies hat den Vorteil, daß sie in ihren wirklichen Dekorationsrahmen gesetzt sind und nicht ohne Kontext auf einer Buchseite stehen. Auch die Position der Zeichen zueinander ist dabei gewährleistet und erlaubt bessere Interpretationsmöglichkeiten bei problematischen Übersetzungen und beschädigten Stellen. Dabei ist aber folgendes Problem festgestellt worden: wegen des Verwitterungszustandes des schlechten Sandsteins sind vor allem die Inschriften der Szenen auf der Tür des Hypostyls und auf den Antenmauern dermaßen unscharf geworden, daß sie auf den Photos oft nur noch schwer erkennbar sind und auch in Wirklichkeit keine scharfen Umrisse mehr aufweisen. Die Form dieser Zeichen, die manchmal nur dank des Zusammenhangs identifiziert werden konnte, mußte daher konventionalisiert werden und entspricht keiner Faksimilewiedergabe.

Um die Szenen in ihre Gesamtumgebung einzubauen, wurde nach Möglichkeit der architekturbezogene Rahmen mit eingezeichnet. Die Fugen der Steinschichten, an denen fast immer Zerstörungen auftreten, wurden dabei im Hintergrund angegeben. Die Beschädigungen der Dekoration sind in Dusch fast immer natürlicher Ursache (Winderosion, Herabstürzen von Blöcken). Daher reichte eine einfache Konvention mit Punktierungen zur Angabe der Zerstörungen aus. Nachträglich eingehauene Balkenlöcher sind in ihren Umrisen angegeben, die ganz wenigen absichtlichen Zerstörungen werden in der Beschreibung der Szenen erwähnt. Auf die Einzeichnung der Farbspuren wurde der Übersichtlichkeit halber verzichtet. Sie sind bei den einzelnen Szenen aufgelistet.

Es gibt kein einheitliches System für die Numerierung der Szenen und Inschriften. In den Publikationen der Tempel von Edfu, Dendera, Esna und el-Qal'a wird mit dem Sanktuar angefangen. Davon ist für die Edition der Texte von Deir es-Schelwit abgewichen, weil die Dekoration dort von außen nach innen erfolgte (chronologische Gründe), und für den Tempel von Tod aus Grund der Bequemlichkeit, da die hinteren Räume zerstört sind. Auch die alte Publikation von Kom Ombo fängt außen an, was

---

<sup>121</sup> Zu dieser Methode siehe C. TRAUNECKER, *Les techniques d'épigraphie de terrain: principes et pratique*, in: J. ASSMANN, G. BURKARD und V. DAVIES (Hgg.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology*, London und New York 1987, 261-298.

<sup>122</sup> Die Höhe der Hohlkehlenblöcke wurde in Einklang mit der Höhe der flachen Szenen gebracht und die Palmwedelstilisierungen, die an den Seiten schräg zu sein scheinen, wurden wieder senkrecht gezeichnet. Die Dekoration ist jedoch kürzer als in Wirklichkeit und vor allem der Kartuschenschmuck ist verzerrt und zusammengeschumpft. Bei 29-30 mußten die Photos ein wenig schräg aufgenommen werden, was sich in den unteren und oberen Steinfugen bemerkbar macht.

## Kapitel 1

Gutbub dazu veranlaßt hat, eine neue Numerierung einzuführen. Weiter werden die Register im Prinzip von unten nach oben numeriert. Nur PM hat alles von oben nach unten gezählt und Sauneron hat das gleiche für Esna gemacht, weil die unteren Bereiche der Wände außen noch verschüttet waren, als er mit der Numerierung angefangen hat. In *Tôd* und *Deir Chelouit* wird systematisch unten mit dem "Soubassement" angefangen und mit dem Fries aufgehört. In *el-Qal'a* numerieren Pantalacci und Traunecker zuerst die Szenenregister, danach die Randinschriften; im Vestibül, wo es keine Randinschriften gibt, dafür aber eine Soubassementdekoration, fangen sie mit dem Soubassement an. In *Edfou*, *Dendara*, *Esna* und *Deir Chelouit* wird jede Wand von unten nach oben durchgezählt, danach die symmetrische Wand; in *el-Qal'a* wird per Register symmetrisch gezählt. Gutbub in Kom Ombo zählt die Tür vor die Innenwände der Kammer, in *el-Qal'a* wird zuerst das Innere und dann die Tür gezählt. *Deir Chelouit* und *Gutbub, Kom Ombo* zählen die Türleibungen von unten nach oben, *Esna* und *el-Qal'a* arbeiten die Register symmetrisch ab, wie De Morgan in der alten Publikation von Kom Ombo. Alle Autoren haben mit der linken Wand (vom Betrachter, der den Tempel betritt, aus gesehen) angefangen, nur Laskowska-Kusztal hat für *Deir el-Bahari III* zu Unrecht rechts angefangen. In manchen Publikationen werden alle Inschriften numeriert, in andere wird z.B. der Rückenschutzformel nicht gezählt.

Grenier hat in seinem Manuskript zu den Inschriften von Dusch an der Tempelfassade angefangen, dann zum Sanktuar weiternumeriert und schließlich die Szenen der Rückwand gezählt. Da die frühesten Inschriften sich im Tempelinneren befinden, wird in dieser Publikation von innen nach außen gezählt, dann die Rückwand und zuletzt das zweite Tor numeriert. Bei symmetrischen Dekorationseinheiten wird jeweils mit der linken Wand (vom Betrachter aus gesehen) angefangen und von unten nach oben gezählt. Im Falle von mehreren übereinander befindlichen Szenen und Inschriften wird zuerst das symmetrische Element betrachtet, bevor zum nächsten Register übergegangen wird.

S. Sauneron hat für den Tempel von Esna eine ideale Tempelpublikation vorgesehen.<sup>123</sup> Er listet eine Edition der Inschriften und Darstellungen, Übersetzungen und Auswertungen der Texte, eine epigraphische Untersuchung der Hieroglyphen sowie eine Zeichenliste, Untersuchungen der Darstellungen, eine Beschreibung der Farbreste, eine Aufnahme der Graffiti, Indizes und eine Architekturstudie auf. Der einzige Aspekt, den er außer Betracht läßt, ist die archäologische Freilegung des Tempels.

In Dusch sind die archäologische Publikation M. Reddé, die Architekturstudie Fr. Laroche-Traunecker, die demotischen Texte M. Chauveau und die griechischen G.

---

<sup>123</sup> *Esna I*, 157-172.

## Einführung

Wagner anvertraut worden. Alle andere Aspekte werden vom Verfasser behandelt. Für ein richtiges Verständnis des Monumentes ist aber eine Beschreibung der Räumlichkeiten, eine Analyse einiger Grabungsfunde und eine Einarbeitung der Informationen der antiken Graffiti notwendig.

Um die Eigenheit des Tempels von Dusch bestimmen zu können, werden vor allem die übrigen Tempel der Großen Oase, d.h. Charga und Dachla, herangezogen. Die meisten davon sind etwa zeitgleich mit dem Tempel von Dusch. Abgesehen von einer Anzahl an undekorierten und undatierten Lehmziegeltempeln, gibt es in Charga sieben Steintempel: Hibis, der obere und der untere Tempel von Nadura, Qasr el-Gweita, Qasr el-Zayan, Ayn el-Tarakwa und Ayn Chanafis. Nur der Tempel von Hibis ist bisher publiziert. Der Verfasser verfügt über eigene Kopien der Inschriften von Qasr el-Gweita und Qasr el-Zayan, sowie über Photos vom oberen Tempel von Nadura. Er konnte den Tempel von Ayn el-Tarakwa besuchen, aber dieser ist noch völlig verschüttet und das dekorierte Sanktuar wurde mit einem Bulldozer Ende der Achtziger Jahre zerstört. Vom Tempel von Ayn el-Chanafis weiß er nur, daß mindestens eine Tür eine Dekoration aufweist. Der untere Tempel von Nadura ist undekoriert. In Dachla listet O. Kaper zwanzig Tempel auf, davon sieben aus Stein gebaut: Deir el-Hagar, Amheida, Mut, Ayn el-Azizi, zwei Tempel in Kellis, Ayn Birbiya.<sup>124</sup> Davon sind aber nur die von Deir el-Hagar, Ayn Birbiya und das Lehmziegelmammisi des Haupttempels von Kellis wichtig, von den anderen sind nur vereinzelte Blöcke erhalten. Der Verfasser besitzt Photos von der Dekoration von Deir el-Hagar und konnte Kellis und Ayn Birbiya besuchen. Die Dekoration diesen beiden letzten Monumente mußte er jedoch den vorläufigen Grabungsberichten entnehmen, da sie entweder nicht mehr *in situ* ist oder wegen des schlechten Erhaltungszustandes wieder bedeckt wurde. Schließlich muß noch der Tempel von Ayn Amur zwischen Charga und Dachla erwähnt werden, von dem nur ein unvollständiger Grundriß und ein Fragment der Darstellung auf der Rückwand veröffentlicht sind.

---

<sup>124</sup> KAPER, *Temples and Gods*, 7. Diese Studie ist gänzlich den Tempeln der Oase Dachla gewidmet.